

## Thesen der Veranstaltung „Bürgerbeteiligung und Demokratie“ (24.04.2015/Hannover)

### **1. Politische Rahmenbedingungen verbessern – Bürgerbeteiligung als Motor der Demokratie und zentrales Instrument der politischen Teilhabe wertschätzen und fördern**

- 1.0.1. Anbindung von politischen Entscheidungen mit Bürgerschaft ‚vor Ort‘
- 1.0.2. PolitikerInnen sollen Ergebnisse von Beteiligungsprozessen tatsächlich ernst nehmen.
- 1.0.3. PolitikerInnen sollen eine Streitkultur mit BürgerInnen stärker suchen und fördern
- 1.0.4. Es sollen mehr Veranstaltungen, auf denen ein Dialog zwischen Politik, Verwaltung und Bürgerschaft auf Augenhöhe stattfindet, initiiert werden

#### **1.1. Förderung des politischen Engagement von BürgerInnen**

- 1.1.1. Mehr Informationen über Beteiligungsmöglichkeiten
- 1.1.2. Auf die Allgemeinverständlichkeit der Informationen in Medien, Kommunikationsangeboten der Stadt/ Verwaltung achten
- 1.1.3. Pilotprojekte die Engagement fördern, finanziell ausstatten
- 1.1.4. Betroffenheit der Bürger deutliche machen, Rolle der Zivilgesellschaft stärken
- 1.1.5. Mündigkeit des Bürgers durch Bildungsprozesse fördern
- 1.1.6. Zentrales Augenmerk darauf legen, auch weniger integrierte Bevölkerungsgruppen einzubinden

#### **1.2. Schaffen von Vertrauen in politische Abläufe/ Institutionen /Parteien**

- 1.2.1. Politik muss eigene Entscheidungsabläufe transparent machen > Lobbyisten als solche kennzeichnen, ohne sie zu brandmarken
- 1.2.2. Rolle der Medien reflektieren- Chancen nutzen, auf Risiken aufmerksam machen
- 1.2.3. Mut kontroverse Positionen öffentlich auszuhandeln > eine Kultur des ‚besten Argumentes‘ entwickeln, die auf transparenten Wertmaßstäben basiert
- 1.2.4. Interessenpolitik durch Orientierung am Gemeinwohl ersetzen

#### **1.3. Schaffen von Vertrauen in direktdemokratische/bürgerschaftliche Mitbestimmung**

- 1.3.1. Erst klären ‚ob‘ Mitbestimmung notwendig ist, dann klären ‚wie‘ > feste Institutionen einrichten, die sich eine Expertise zum Thema Bürgerbeteiligung angeeignet und Erfahrungen sammelt, was ‚geht‘ und ‚was nicht‘
- 1.3.2. ‚Spielregeln‘ zu Beginn des Entscheidungsfindungsprozesses festlegen > klare Zielerwartungen, Exit-Varianten und realistische Szenario benennen
- 1.3.3. Schaffung einer umfassenden Datenbank zu bürgerschaftlichem Engagement
- 1.3.4. Bürgerbeteiligung so konzeptionieren, dass der Bezug zur Lebenswelt deutlich wird und tatsächlich sichtbare Wirkungen erzielt

### **2. Kooperation zwischen Verwaltungsstellen und BürgerInnen. Demokratie an den Schnittstellen zwischen Verwaltung, Politik und Bürgerschaft lebendig machen!**

- 2.1. Der Wert des Schnittstellenmanagement muss stärker als solcher erkannt und initiiert werden!
- 2.2. Verwaltungstätigkeiten transparent gestalten, um Verwaltung gegenüber Vorschlägen der BürgerInnen zu öffnen und BürgerInnen Wissen über Arbeit der Verwaltung zu vermitteln.
- 2.3. Bei gemeinsamen Projekten von BürgerInnen und Verwaltung muss eine klare

- Zuweisung von Kompetenzen erfolgen
- 2.4. Es muss sich eine Kultur der gegenseitigen Fehlertoleranz entwickeln
- 2.5. Die vorhandenen Projekte und Erfolge von Kooperation sollen kenntlich gemacht werden
- 2.6. Der Anteil von MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund in der Verwaltung soll erhöhen werden

**3. Allgemeine Erkenntnis: „Viel-Sprachigkeit“ als entscheidende Qualität im gemeinsamen politischen Prozess, um Barrieren zwischen Gruppen abzubauen und Verständnis füreinander zu schaffen**

- 3.1. Begrüßenswert und auch in der Zukunft wichtig ist, dass überhaupt der Dialog gesucht und geführt wird – dies sollte permanent geschehen. Nicht einzelne Personen sind wichtig, sondern Strukturen, die den Dialog in der Stadtgesellschaft verankern.
- 3.2. Es gilt immer zu betonen, dass politische Prozesse langfristig, widerspruchsvoll und komplex sind. Gemeinsame Lösungen sind immer mit Kompromissen verbunden, denen unterschiedliche Meinungen vorausgegangen sind.
- 3.3. Es gilt abzuwägen zwischen privatem Interesse, Interesse für einen Stadtteil und dem Interesse einer ganzen Stadt
- 3.4. Diskussionen sollen in verschiedenen Sprachen (im mehrdeutigen Wortsinn –wenn möglich auf verschiedenen Sprachen bzw. vor dem Hintergrund verschiedener Denkweisen und Arbeitslogiken) geführt werden
- 3.5. Es sollen ‚Übersetzer‘ und Multiplikatoren gesucht und gefunden werden, die eine Schlüsselrolle in politischem Diskurs bekommen sollen

**4. Fazit: Zukünftig ist der Politiker, der den Mut hat, sich ergebnisoffen auf den Prozess mit den Bürgern einzulassen. Denn die Gesellschaft kann es sich nicht leisten, auf die Kompetenzen der Bürgerschaft zu verzichten!**